

deutlich, in ihren Mitteln und Zielen, wie die Geographie; und wie man diese erst spät als eine besondere Wissenschaft anerkannt und dann wiederum die Geologie an sie angeschlossen hat: so wird sich umgekehrt die Zoographie an die Zoologie, die schon längst als Wissenschaft anerkannt ist, anzugliedern haben. Diese neue Wissenschaft wird, wie ihre Begründer Goethe und v. Baer, einen gewissen künstlerischen Charakter nicht verleugnen können.

Zoograp hic.

Zoo- und Geographie beschäftigen sich mit der Gegenwart, Zoo- und Geologie mit der Vergangenheit des Erdenlebens; schon darum haftet jenen Wissenschaften nothwendig ein lebendigerer und anschaulicherer Zug an, als diesen. Graphik, als sinnliche Darstellung, ist der Ursprung aller Künste, und Logik, als geistige Erkenntniß, ist die Quelle aller Wissenschaften; so sind denn auch jene Namen, in ihrer Zusammensetzung, richtig gewählt; die Kunst giebt das werdende, die Wissenschaft das gewordene; jene schildert, diese begründet. Mit dem Worte *ζωγραφία* bezeichneten die alten Griechen die bildende Kunst, im weitesten Sinne, als Darstellung des Lebenden: *ζῶον*; und mit dem Worte „Zoologie“ könnte man, im weitesten Sinne, die gesammte gegenwärtige Wissenschaft bezeichnen; denn sie beschäftigt sich mit der Erkenntniß des Lebenden: in Natur wie Geschichte. So begegnen und überkreuzen sich, im tiefsten Grunde ihrer Bestrebungen, Alterthum und Neuzeit, Kunst und Wissenschaft. Eine richtige Begriffsunterscheidung läßt sich in ihrer vollen Ausdehnung kaum erschöpfen; sie zieht, wie der ins Wasser geworfene Stein immer weitere Kreise. Die organische Einheit der Welt zu demonstrieren, ist das höchste Ziel aller wissenschaftlichen Forschung; und die organische Vielheit der Welt wiederzugeben, ist die höchste Aufgabe aller künstlerischen Darstellung. Die „Tektonik der Natur“ verhält sich zur Zoographie, wie die Mathematik zur Physik. Jedes Gewebe besteht aus Kette und Einschlag; so hat nicht nur die Wissenschaft überhaupt, sondern jede einzelne Wissenschaft ihre objektive und subjektive Seite; aber ihr Schwerpunkt liegt entweder mehr hier oder mehr dort. Und der Schwerpunkt entscheidet über die Lage eines Körpers; Das gilt physisch wie geistig; daraus erhellt schon von selbst die Stellung derjenigen Wissenschaften, welche sich theilweise mit der Kunst betreffen und welche man demgemäß die subjektiven nennen kann.

Kunstlit.

Zu ihnen gehört ferner noch die Thierpsychologie sowie die Erforschung alles Desjenigen, was man bisher aushülfsweise mit dem Namen Instinkt belegt hat; diese seelischen Regungen irgendwie objektiv klar- und darzustellen ist bisher nicht gelungen. Und doch stehen sie dem menschlichen Seelenleben, nach seiner tiefsten und ursprünglichsten Seite, sehr nahe. Bildung muß Instinkt werden; sie kann es nur werden, wenn sie ihren Schwerpunkt in den angeborenen heimischen individuellen Eigenschaften des Menschen sucht, also in seinen instinktiven Eigenschaften. Dort treffen sich alle Keime seines Lebens, nur von dort kann Wachstum ausgehen, nur